

4. März  
1962-2012

# 50j St. Johanniskirche jahre



Text: Dr. Merret Vogt



## **Impressum:**

Text: Dr. Merret Vogt  
Fotos: Eberhard Ernst, Michael May, Renate Niedenthal, Martin Rutkies  
Logoentwurf: Andreas Badenhop  
Gesamt-Layout: Renate Niedenthal  
Herausgeber: Kirchenvorstand der ev.-luth. St. Johannis-Kirchengemeinde,  
Brabeckstraße 128, 30539 Hannover  
Druck: Prisma Print Xpress, Hildesheimer Straße 35, 30169 Hannover

# Grußwort des Pfarramts zum 50-jährigen Jubiläum



Am 4. März 2012, genau 50 Jahre nach der feierlichen Einweihung durch den damaligen Landesbischof Dr. Hanns Lilje am gleichen Tag des Jahres 1962, kann unsere Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode-Kronsberg-Wülferode das Jubiläum ihrer Kirche begehen.

Im Englischen wird der Beginn eines Gottesdienstes mit der Wendung „the church goes in“ angekündigt. Damit wird deutlich, dass die Kirche eigentlich nicht das Gebäude, sondern die darin versammelten Menschen sind. So wird Kirche auch im Augsburger Bekenntnis von 1530 verstanden als „die Ver-

sammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden“.

Zu diesem lebendigen Vollzug der Kontaktaufnahme mit Gott, der Kommunikation mit Gott im Gebet, im Hören auf sein Wort und in der Feier der Sakramente hat das Kirchengebäude, das nun 50 Jahre alt wird, in all diesen Jahren unserer Gemeinde gedient. Hier haben Neugeborene und auch Erwachsene bei ihrer Taufe die Zusage Gottes empfangen: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! Hier sind inzwischen 50 Jahrgänge von Konfirmandinnen und Konfirmanden bei dem Schritt in ein selbstverantwortetes Leben eingesegnet worden. Hunderte von Brautpaaren haben sich vor dem Altar das Jawort gegeben und Gottes Segen für ihren gemeinsamen Weg erbeten. Nahezu an jedem Sonntag waren Menschen zum Gottesdienst versammelt. Die besonders festlichen wurden durch den Kirchenchor und die Kinderchöre oder durch besondere Musikbeiträge bereichert. Auch die Kinder und die ganz Kleinen feiern hier ihre eigenen Kinder- und Krabbelgottesdienste. Gemeindefeste fanden zum Kirchweihjubiläum in und um die Kirche statt. Bibelwochen waren Orte der ökumenischen Begegnung, Kunstausstellungen haben zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung angeregt, bekannte Musiker und SängerInnen sind bei Konzerten in ihr aufgetreten, Personen des öffentlichen Lebens haben aktuelle Themen auf der Laienkanzel behandelt. Und in manchen Notlagen war vielen die Kirche ein Ort der Zuflucht und ein Ort des Trostes in der Zeit der Trauer um einen verstorbenen Menschen.

Das Kirchengebäude hat als Ort, der allen offen steht, in diesen Jahren einen wichtigen Dienst geleistet. Und wir können als Gemeinde Gott dankbar sein, dass dieses Gebäude in all den Jahren immer mit Leben erfüllt war.

So ist der Wunsch in Erfüllung gegangen, der damals von Landessuperintendent Klügel

# Grußwort

bei der Grundsteinlegung geäußert worden war, „dass sich hier eine Gemeinde bilden möge, in der die Menschen wissen, dass sie zusammengehören und in der sie sich gegenseitig stützen.“

Beim Richtfest am 2. August 1961 ist auf den Fotos nur das Betonskelett der Kirche zu sehen. Wie ein großes Zelt wirkt der kreuzförmige Baukörper und erinnert an das Zelt, das dem Volk Israel als erstes Heiligtum gedient hat. Dass Gott in der Menschwerdung in Jesus Christus unter uns „zeltete“, sagt auch das Neue Testament (Joh. 1,14).

Bei der Namensgebung wurde die alte Tradition fortgeführt und die Kirche wurde nach Johannes dem Täufer benannt. Schon die Kapellen im alten Dorf trugen seinen Namen. Der älteste Nachweis dafür geht auf das Jahr 1321 zurück, sodass von den fünf Johanniskirchen im Sprengel Hannover die Bemeroder Kirche die älteste Tradition nachweisen kann.

Das Altarmosaik stellt die Szene der Taufe Jesu durch Johannes am Jordan dar, bei der sich das besondere Verhältnis Jesu zu Gott manifestiert in der Herabkunft des Geistes auf ihn und seine Proklamation als „Sohn Gottes“. Jesus knüpft in seinem Wirken auch an den Propheten Johannes an, der das Volk Israel zur Umkehr vor dem drohenden Gericht Gottes aufgerufen hatte, das er in den eindrücklichen Bildern der zum Fällen bereits an den Baum gelegten Axt und der Worfchaufel, mit der die Spreu vom Weizen getrennt wird, beschrieben hatte. Jesus beschreibt den in ihm sich ereignenden Anbruch des Reiches Gottes allerdings in einladenden Bildern wie der Einladung zu einer Hochzeit oder dem auf die Rückkehr des Sohnes wartenden Vater.

Der Kirchenneubau war erforderlich geworden, weil die Gemeinde Bemerode, die 1950 selbstständig geworden war, innerhalb von 20 Jahren durch die neuen Baugebiete Hannover-Seelhorst und das sogenannte Neu-Bemerode von 700 auf 4500 Gemeindeglieder angewachsen war. Das führte besonders bei Konfirmationen und den Festgottesdiensten zu Platznot in der bisherigen Kapelle.

Schon bei der Einweihung der Kirche hatte Landesbischof Lilje die Frage, ob Kirchneubauten erforderlich seien, mit einem klaren „Ja“ beantwortet, weil „es erwiesen sei, dass die modernen Gotteshäuser, die keine Museen mehr sind, den Kirchenbesuch wieder beleben.“ Und die Entwicklung in den 50 Jahren hat gezeigt, dass diese Einschätzung richtig und dieser Neubau sinnvoll war.

Das Beiblatt zur Kirchenzeitung „Die Botschaft“ vom 4. März 1962 eröffnet den Bewohnern der Siedlung Hannover-Seelhorst, die nun einen längeren Weg zur Kirche haben, als Trost die Perspektive: „wenn die Planung der Großprojekte Südstadtkran-

kenhaus und Satellitenstadt auf dem Kronsberg klarere Konturen zeigt und die Bildung einer neuen Kirchengemeinde notwendig machen wird, werde diesem Mangel abgeholfen sein.“ Erst zur Expo 2000 wurde der Plan der Bebauung des Kronsbergs und der Errichtung einer neuen Kirche realisiert. Eine neue Kirchengemeinde wurde jedoch nicht gegründet und der kürzere Weg zur Kirche hat die Anzahl der Gottesdienstbesucher nicht nennenswert erhöht.

Gegenüber der ursprünglichen Farbgebung schwarz–weiß–rot wurden im Lauf der Zeit einige Veränderungen vorgenommen. Das Weiß der Kirchenbänke wurde in ein lichtiges Grau abgemildert und dem Marmorboden des Altarraums angeglichen, die schwarze Falttür wurde durch eine Glaswand ersetzt und die selbstgefertigten grünen Sitzpolster wurden durch professionell gearbeitete rote ausgetauscht. Beim Inventar wurden zwei Kerzenleuchter zu einem Osterleuchter umgearbeitet und das Kruzifix wurde mittig über dem Altar hängend angebracht. Der Rückbau zweier Außenmauern schuf einen Sichtkontakt zwischen dem Vorbereich der Kirche und dem Kirchenvorplatz. Auch diese Veränderungen sind Zeichen lebendiger Entwicklung.

Von Anfang an sollte die Kirche täglich offen stehen. Dieses Konzept der „Offenen Kirche“ ist durch den täglich geöffneten Andachtsraum vom Kirchenvorstand realisiert worden. Und auch in der Gemeindegarbeit wird versucht, das Konzept einer für alle Menschen offenen Kirche zu verwirklichen.

Möge Gottes Geist uns weiterhin dazu helfen, dass diese Kirche ein Ort des Segens bleibt und die Gemeinde ihn auch für spätere Generationen erhalten kann.

*Wilfried Teidemann*

## Stichwort „Kirche“

Das Wort „Kirche“ leitet sich ab aus dem griechischen „kyriakos“ und bedeutet „dem Herrn, dem kyrios, gehörig“. Die Kirche ist also der Ort, an dem sich die lebendige Kirche versammelt, die Menschen, die dem Herrn der Kirche, Jesus Christus, durch die Taufe angehören, um im Gottesdienst auf sein Wort zu hören und sich im alltäglichen Leben von ihm leiten zu lassen.

Mit dem Gebetsruf „Kyrie eleison“ – (zu Deutsch „Herr, erbarme dich“) erbittet die Gemeinde die Nähe und Zuwendung des auferstandenen Herrn, die er verheißen hat wo „zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind“. Im Namen dieses Herrn feiert sie auch die Sakramente, das Sakrament der Taufe, der Aufnahme in die Gemeinschaft mit Gott und der weltweiten Christenheit und das Sakrament des Abendmahls, der Teilhabe an der Versöhnung, die Gott durch Jesus Christus vollzogen hat und die in der Vergebung der Sünden aktuell wirksam wird.

# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

Der Wunsch der Kirchengemeinde St. Johannis nach einer größeren Kirche fiel mit der baulichen Planung für eine neue Ortsmitte des damaligen Dorfes Bemerode zusammen. Die 1950 aus den ursprünglich zu Kirchrode gehörenden Kapellengemeinden Bemerode und Wülferode gebildete Gemeinde wuchs stetig und war bis 1960 auf ca. 4.500 Gemeindeglieder angewachsen. Eine Erweiterung der Bemeroder Kapelle war aus räumlichen und gestalterischen Gründen nicht möglich. Bereits 1955 formulierte der Stadtkirchenbaumeister Dr. Gerhard Stade (1905-1996) in einem Schreiben an das Kreisbauamt Hannover die Bedürfnisse der wachsenden Gemeinde und zählte darin das erforderliche Raum- und Platzprogramm auf:<sup>1</sup>

1. Eine Kirche für 350-400 feste Plätze
2. Ein Pfarrhaus für 1 Pastor
3. Ein Gemeindehaus mit
  - a) Saal für 150 Personen
  - b) Konfirmandenraum 50 qm
  - c) 2 Nebenzimmern 20-30 qm
  - d) 2 Jugendräume je 30 qm
4. Kindergarten
5. Weitere Wohnungen für Diakon, Kirchenvogt, Gemeindegliederin und Kindergartenleiterin können den Bauten 2, 3 oder 4 beigeplant werden
6. Freiflächen
  - a) Kirchenvorplatz nach Bedarf
  - b) Gemeindehausgarten 1500 qm
  - c) Kinderspielplatz 1000 qm
  - d) Familiengärten 800 qm.

Der Kindergarten wurde aus der Planung herausgenommen. Er wurde auf dem Grundstück an der früheren Bischofsholer Straße, heute Alte Bemeroder Straße, errichtet und konnte am 25. August 1957 eingeweiht werden. Ein geeignetes Grundstück für das

---

<sup>1</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Altregistratur 504-513-4, Bauakte Kirche: Brief des Stadtkirchenbaumeisters an das Kreisbauamt Hannover vom 27.04.1955.



# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

Gemeindezentrum fand sich in unmittelbarer Nähe zum geplanten neuen Ortskern Bemerode: Es lag an der Brabeckstraße, die damals noch Kirchröder Straße hieß, zwischen der Grundschule am Sandberge und dem Friedhof und maß 6.580 qm. Eigentü-

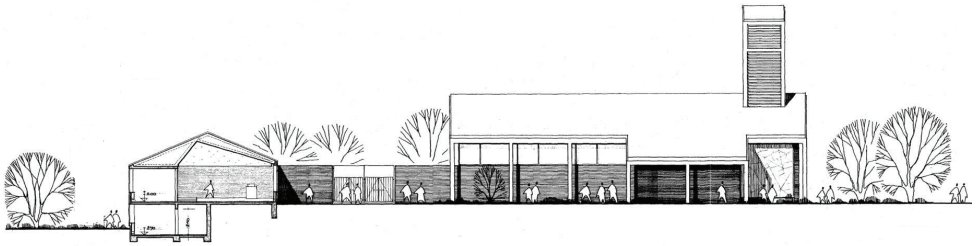


Abb. 1: Ansicht von Süden

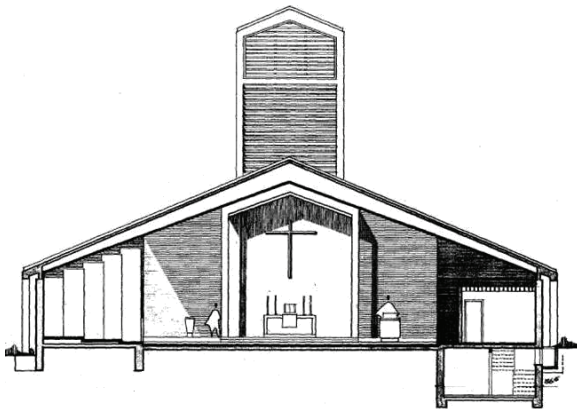


Abb. 2: Schnitt von West nach Ost

mer war der Rittergutsbesitzer Albrecht Mörlins (1901-1966). Der Kirchenvorstand unter Vorsitz von Pastor Eberhard Ernst (1921-1975, Pastor in St. Johannes von 1952 bis 1968) erwarb das Grundstück zum Vorzugspreis von 20,- DM/qm für insgesamt 131.540,- DM am 7. Juli 1959.<sup>2</sup> Kurz zuvor war der Architektenvertrag mit dem hannoverschen Regierungsbaudirektor a. D. Dipl.-Ing. Martin Düker (1928-2010) und seiner

<sup>2</sup> Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover, Amt für Bau- und Kunstpflege Hannover, Sprengel Hannover, Kirchenkreis Hannover-Ost, Kirchengemeinde Hannover-Bemerode Johannis, Brief von Pastor Ernst an das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt vom 7.07.1959; dem Kirchenvorstand gehörten zu diesem Zeitpunkt neben Pastor Ernst die Herren Eisenbraun, Heitmüller, Prüße, Raupert, Strüwe, Weitz, Weiß und Zwetz an. Die notarielle Beurkundung des Kaufs datiert vom 30.10.1960, s. Kirchengemeinde St. Johannes Bemerode, Protokolle des Kirchenvorstandes vom 3.11.1960.

Die Verfasserin dankt den Mitarbeitern des Amtes für Bau- und Kunstpflege und des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover für die freundliche Unterstützung bei der Recherche zu diesem Beitrag und die Bereitstellung von Abbildungsmaterial.

# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

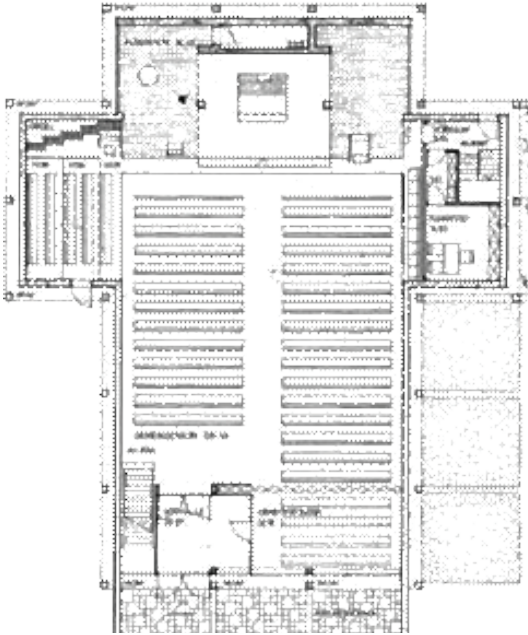


Abb. 3: Grundriss Erdgeschoss

Die Baukosten wurden mit insgesamt 810.200,- DM veranschlagt, eine respektable Summe für unsere noch kleine Kirchengemeinde; auf das Kirchengebäude entfielen davon 312.000,- DM.<sup>4</sup> Schon am 9. Dezember 1960 konnte die Grundsteinlegung in Anwesenheit des Landessuperintendenten Dr. Eberhard Klügel (1901-1966) und zahlreicher Gäste gefeiert werden (Abb. 4).

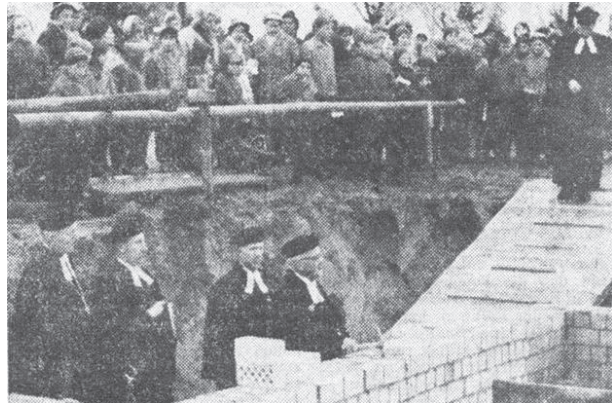


Abb. 4: Grundsteinlegung Dezember 1960

<sup>3</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Protokolle des Kirchenvorstandes, Beschluss vom 2.06.1959.

<sup>4</sup> Amt für Bau- und Kunstpflege Hannover, Sprengel Hannover, Kirchenkreis Hannover-Ost, Kirchengemeinde Hannover-Bemerode Johannis, Aktennotiz vom 10.06.1960.



# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

Pastor Ernst verlas die Urkunde, die dann zusammen mit einem Modellfoto der neuen Kirche, Aufsätzen und Zeichnungen der Konfirmanden, einer Tageszeitung und einer Ausgabe der „Botschaft“ in einer Kupferhülle in das Mauerwerk eingelassen wurde.<sup>5</sup> Im August 1961 wurde



Abb. 5: Richtfest August 1961

das Richtfest gefeiert (Abb. 5) und am 4. März 1962 die neue Kirche St. Johannis eingeweiht.

Die Planungs- und Bauphase unserer St. Johanniskirche fiel in eine Umbruchphase kirchlicher Bautätigkeit. Neben der im Vordergrund stehenden Errichtung der eigentlichen Kirche als Ort der Begegnung von Mensch und Gott dehnte sich das zugehörige Raumprogramm entsprechend den Bedürfnissen der lebendigen Gemeinde aus.<sup>6</sup> Hinzu kamen Räume für pfarrgemeindliche Aktivitäten, Jugend- und Erwachsenenbildung und kulturelle Veranstaltungen. Bauherr der neuen Kirchen dieser Zeit war nicht mehr die Liturgie, sondern die Gemeinde in ihren vielfältigen Äußerungen des Gemeindelebens. Sie folgten dem Wunsch nach neuen Formen des Gottesdienstes wie Jugendgottesdienst, Gottesdiensten mit Musik und Tanz, Dialoggottesdiensten, Wort- und Bildgottesdiensten und Familiengottesdiensten. Über allem schwebte das Modell des Gottesdienstes als großes gemeinsames Fest.

Einen wichtigen Aspekt bildete auch der Kirchenbau in seiner Verzahnung mit der Öffentlichkeit: Die Kirche wandelte sich zu einem Ort des Gesprächs und der Begegnung, wurde Zentrum vielfacher Aktivitäten mit unterschiedlichen Kommunikationsabläufen.

<sup>5</sup> Bemerode erhält ein neues Gotteshaus, in: Die Botschaft: Hannoversches Sonntagsblatt; Kirchenblatt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover, 15. Jg. 1960, Heft 12.

<sup>6</sup> Kahle, Barbara: Deutsche Kirchenbaukunst des 20. Jahrhunderts, Darmstadt 1990, S.198ff.

# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

**A**uch aus diesem Grund wählte der Kirchenvorstand von St. Johannes für das neue Gemeindezentrum einen zentralen Platz im wachsenden Ort. Die Planungen für den Bemeroder Rathausmarkt in unmittelbarer Nähe spielten dabei eine wichtige Rolle. Kirche und kirchliches Leben wurden bewusst im neuen Zentrum der Siedlung verortet. Das wird auch in der Anordnung der Gebäude deutlich: Publikumsverkehr ist erwünscht und soll auf dem öffentlichen Weg zwischen Gemeindehaus und Kirche stattfinden. Gemeindeleben beschränkt sich nicht auf die gemeinsamen Gottesdienste, sondern entfaltet sich in vielen verschiedenen Aktivitäten. Dafür sollte Raum geschaffen werden.

**D**ie Entscheidung zwischen einem Zweckbau und dem Kirchengebäude als Symbol wurde in dieser Zeit immer schwerer. Auch die Architekten Düker haben sich mit diesem Zwiespalt konfrontiert gesehen. Ihre Lösung fanden sie im ausgeführten

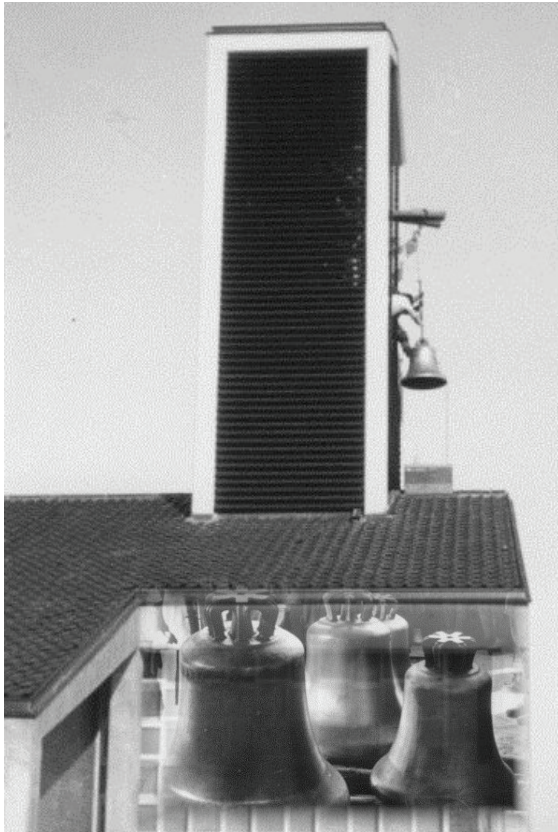


Abb. 6: Glocken werden am Turm hochgezogen

Bau unserer St. Johanniskirche. Sie entschieden sich für den klaren Grundriss einer schlichten Hausanlage. Die Kirche ist einschiffig konzipiert. Die Seitenarme nach Norden und Süden erwecken den Eindruck eines schwach angedeuteten Querhauses. Nach Norden war hier der Raum für Orgel und Sängerkorps eingeplant, die Südseite beherbergt die Sakristei. Im Sinne einer „Wegkirche“ läuft alles auf den Altar zu; der Weg dorthin wird durch die seitliche Anordnung der Kirchenbänke entlang des Mittelweges und durch die Firstlinie des Satteldaches definiert. Eindeutiges Ziel des Weges ist der als Tischaltar ausgeformte Altar. Er wird durch den beidseitigen bodentiefen Lichteinfall betont und steht in einer erhöhten Zone. Hinter ihm gibt es keinen Chor und keine Apsis, sondern das monumentale

# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

Mosaik von Kurt Sohns (1907-1990). Eine weitere Bedeutungssteigerung erfährt der Altar durch den Baldachin, der in Form eines dachartigen Aufbaus die geweihte Stätte auszeichnet, ein Motiv, das bereits bei frühchristlichen Altären Anwendung fand. Die Stützen des Baldachins tragen zugleich den Kirchturm, der sich direkt über dem Altar erhebt und auch nach außen als Dachreiter das liturgische Zentrum markiert. Er trägt das Läutwerk mit 4 Bronzeglocken, die auf die Töne A, C<sup>''</sup>, D<sup>''</sup> und E<sup>''</sup> gestimmt sind (Abb. 6). Die Inschriften der Glocken wurden von Pastor Ernst ausgesucht. Sie lauten: „Bereitet dem Herrn den Weg“ und „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ und zitieren damit die Botschaft des Kirchenpatrons Johannes des Täufers als Aufforderung an die Gemeinde und als Bitten an Gott die Liedanfänge: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ und „Verleih uns Frieden gnädiglich“.

In der Auswahl des Baumaterials drückt sich die hohe Wertschätzung historischer Kirchenbauten wie z. B. der hannoverschen Marktkirche St. Georg und Jakobus aus. Der Backstein als überkommenes regional bevorzugtes Baumaterial fungiert hier ebenso als Bedeutungsträger wie als ästhetisches Stilmittel. Seine große Ausdruckskraft liegt in der starken Lebendigkeit der Mauerfläche. Die Unregelmäßigkeit der Oberfläche erzeugt natürliche Farbnuancierungen. Sie vermitteln dem Innenraum der Kirche eine starke Lebendigkeit wie es die zeitgleich entstandenen Kirchenbauten mit glatten Betonwänden nicht vermögen.

In der Außenansicht spiegelt sich die einfache elementare Bauform der schlichten Hausanlage wider. Der rechteckige Baukörper hat die Maße 15 x 28 m und eine



Traufhöhe von 5,5 m. Lediglich die äußeren Stützen erinnern an das Strebewerk gotischer Kirchenbaukunst.

Das behütende Satteldach unterstreicht den Eindruck eines Wohnhauses (Abb. 7).

Abb. 7: Ansicht von Südosten (ca. 1964)

# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode

Den Vorgaben des Kirchenvorstandes zum Entwurf des Kirchengebäudes haben die Architekten entsprochen. In der Aufforderung zur Erstellung eines Entwurfs für den Neubau einer Kirche hatte der Kirchenvorstand nämlich folgende Kriterien festgelegt;<sup>7</sup> sie beruhten auf ausführlichen Recherchen des Kirchenvorstandes in Form von Besichtigungsfahrten zu Kirchenneubauten in der näheren und weiteren Umgebung Hanovers.<sup>8</sup> Bezüglich des Altarraumes hieß es: „Der Altarraum soll mit Taufstein und Lesepult im Blickpunkt der Gemeinde liegen. Die Beleuchtung des Altarraumes soll blendfrei sein; von Fenstern hinter dem Altar ist deshalb abzusehen.“ Die Kanzel „soll so stehen, dass zu allen Plätzen eine ungehinderte Hör- und Sehverbindung möglich ist und keine toten Winkel entstehen. (Möglichst keine Säulen)“; und bezüglich der Orgel: „Die Orgel soll möglichst in der Nähe des Altarraumes stehen. In ihrer Nähe sind Sitzgelegenheiten für ca. 40 Chormitglieder vorzusehen.“ Zur Beleuchtung hieß es: „Der Raum soll hell sein, der Altarraum am hellsten. Zwischen Innen und Außen soll keine Sichtverbindung bestehen.“ Und über den Turm: „Der Turm soll möglichst nicht frei stehen. Er soll eine Glockenstube für 3 Glocken enthalten.“

Am 4. März 1962 wurde unsere Kirche St. Johannes mit einem Festgottesdienst eingeweiht (Abb. 8-10). An ihm nahmen neben Pastor Ernst und über 400 Gemeindegliedern Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje (1899-1977) und Stadtsuperintendent Rudolf Wolckenhaar (1925-2008) teil. Anschließend fand in der Aula der benachbarten Grundschule ein Empfang statt.



Abb. 8: Einzug der Würdenträger am 4. März 1962 (v.l. n.r.): Stadtsuperintendent Rudolf Wolckenhaar, Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje, Pastor Eberhard Ernst

<sup>7</sup> Kirchengemeinde St. Johannes Bemerode, Altregistratur 504-513-4, Brief von Pastor Ernst als Vorsitzender des Kirchenvorstandes an Reg.-Bauassessor Düker vom 28.11.1958.

<sup>8</sup> So z. B. Kirchen in Laatzen, Ricklingen, Seelze und Wolfsburg, lt. mdl. Auskunft von Herrn Fritz Strüwe am 20.01.2012



# Geschichte der St. Johanniskirche Bemerode



Abb. 9: Der Kirchenvorstand zieht ein. (V.r.n.l.) Fritz Strüwe, Heinrich Raupert, Walter Roloff, Rudolf Weiß, Erich Krüger, Albin Eisenbraun, Heinrich Warnecke und Heinrich Prübe (Kapellenvorstand).

Hier wurden zahlreiche Grußworte gesprochen u. a. vom Architektenpaar Ingeborg und Martin Düker, Bürgermeister Albrecht Mörlins und den Geistlichen der Nachbargemeinden.



Abb. 10: Einzug der Konfirmanden am 4. März 1962

# Ausstattung der St. Johanniskirche Bemerode

Der Einbau einer neuen Orgel wurde aus finanziellen Gründen erst nach der Vollendung des Gemeindehauses ab 1967 in die Tat umgesetzt. Bis dahin war die elektrische Orgel aus der Kapelle ausgeliehen worden. Inzwischen war man jedoch vom ursprünglich geplanten Standort für die Orgel im nördlichen Querschiff abgekommen. Obwohl die Architekten die Aufweitung des rechteckigen Kirchengrundrisses zum Kreuzgrundriss insbesondere nach diesen Anforderungen geplant hatten, da die Orgel als wesentlicher Faktor der Liturgie und damit in Altarnähe gewünscht war. Gegen diesen Standort erhoben sich nun Bedenken.<sup>9</sup> Optisch erschien den Planern die „Massierung nahe dem Altar“ ungünstig, die Kirche werde zu „kopflastig“. Technisch wurden Probleme bei der Anordnung der Orgelpfeifen gesehen ebenso in der unmittelbaren Nähe zur Umluftheizung, die das Instrument starken Temperaturschwankungen ausgesetzt hätte. Auch die Position des Organisten und der Chorsänger zur Gemeinde schien prekär, da „der Organist sich ständig in der Kontrolle der Gemeinde fühlt. Ähnliches gilt für den Kirchenchor und veranlasst manchen, sich zurückzuziehen.“ Nachdem die Architekten dem Einbau der Orgel auf der Empore zugestimmt hatten, wurde diese dort in zwei Bauabschnitten errichtet. Sie stammt aus dem Hause des Göttinger Orgelbauers Albrecht Frerichs und wurde am 14.02.1971 eingeweiht (Abb. 11). Die Kosten hierfür in Höhe von 66.260,- DM waren zu 2/3 aus der Gemeinde und zu 1/3 durch Zuschüsse des Landeskirchenamtes und des Stadtkirchenverbandes aufgebracht worden.<sup>10</sup> Eine Umgestaltung des nördlichen Querschiffs zur Taufkapelle wurde in Erwägung gezogen, ist jedoch nicht zur Ausführung gekommen.



Abb. 11: Orgel auf der Empore

<sup>9</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Altregistratur 504-513-4, Protokoll der Besprechung zwischen Kirchenvorstand und Bauabteilung der Stadtkirchenkanzlei vom 22.09.1967.

<sup>10</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Altregistratur 504-513-4, Gutachten des Orgel- und Glockenrevisors Pastor Wilhelm Drömann, Hildesheim vom 30.05.1967; Brief des Vorsitzenden Pastors des Kirchenvorstandes St. Johannis an das Landeskirchenamt und den Kirchenkreisvorstand Hannover-Ost ohne Datum, im Januar 1968.



# Ausstattung der St. Johanniskirche Bemerode

Das bronzene Kruzifix sowie vier Leuchter wurden bei dem hannoverschen Bildhauer Ewald Brandt (1928-1983) in Auftrag gegeben (Abb. 12). Sie wurden zum Einweihungsgottesdienst der Kirche vom Kirchenvorstand feierlich in die Kirche getragen. Im folgenden Jahr konnte der Taufstein vollendet werden: die Taufschale und die Kanne, hergestellt vom Isernhagener Silberschmied Friedrich Marby (1905-1984), stiftete Pastor Eberhard Wenckebach (1908-1991) von der benachbarten Melanchthongemeinde (Abb. 13). Die silberne Abendmahlskanne, ebenfalls von Friedrich Marby erstellt, ist eine Gabe des Oberlandeskirchenrates Dr. Walther Lampe (1894-1985).<sup>11</sup>



Abb. 12: Kruzifix (Ewald Brandt)

Das bestimmende Element des Kirchenraums ist das Mosaik von Kurt Sohns. Es zieht sich in Höhe und Breite über die gesamte Altarrückwand im Osten und überzieht das gesamte Kirchenschiff mit der farbigen Strahlkraft der Keramikscheiben (Abb. 14-18 Rückseite). „Gemäß dem Angebot vom 21.8.1961, das



Abb. 13: Taufstein mit Kanne (Friedrich Marby)

mit einer Gesamtsumme von 17.000,- DM abschließt, erteilen wir Ihnen im Auftrage und auf Rechnung unseres Bauherrn, der ev.-luth. Gemeinde Bemerode, den Auftrag zur Ausführung der Altarwandgestaltung in Zusammenarbeit mit der Firma Induba, Rudolf Habermann, Hannover“: So lautete der Auftrag an

<sup>11</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Altregistratur 513-5-518, 5113-5183, Aktennotiz von Pastor Ernst 22.01.1963.

# Ausstattung der St. Johanniskirche Bemerode

den Künstler Professor Kurt Sohns aus Hannover.<sup>12</sup> Der Vorschlag für diesen Auftrag Sohns heranzuziehen, kam vom Architektenpaar Düker, das mit Sohns seit dem Studium an der Hochschule bekannt war.<sup>13</sup>

Zusätzlich erhielt Sohns als Anhaltspunkt eine zweiseitige Abfassung der „Kerygmatischen Grundzüge für eine bildhafte Gestaltung der Altarrückwand in der Johanniskirche in Bemerode“ von Pastor Ernst:<sup>14</sup> „Auf der Altarrückwand soll bildhaft dargestellt werden, wie im Lichte des Evangeliums von Jesus Christus die Verkündigung und das Handeln Johannes des Täufer von der Kirche aufgefasst worden bzw. von den Christen zu sehen ist. Die markanten Züge dieses Wirkens sind:

1. Hinweise auf Christus
2. Eindringlicher Bußruf
3. Taufe.

- zu 1. Demzufolge soll in der Darstellung Christus als der von Gott zu uns gekommene, hier die Gottesherrschaft manifestierende, am Kreuz erhöhte Herr, die eigentliche Mitte sein. „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“. Johannes 3,30
- zu 2. Im Blick darauf will der Bußruf des Johannes ein Ruf zur Umkehr zu Gott sein, zu Gott, der in Christus uns nahekommt und zu sich ruft und damit bei allem Bußernst auch Freude macht über die Ermöglichung und Verwirklichung rechter, erneuerter Gottesgemeinschaft durch die Vergebung.
- zu 3. Darum stellt sich Jesus mit der an ihm vollzogenen Taufe mitten unter uns sündige Menschen, um unser Bruder zu sein, und werden umgekehrt wir durch die an uns vollzogene Taufe als Kinder Gottes in den Machtbereich Christi gestellt und in seine Nachfolge gerufen zu Leben, Sterben und Auferstehung.“

Es folgte eine Reihe von Bibelziten, die diese Sicht veranschaulichen.

---

<sup>12</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Altregistratur 513-5-518, 5113-5183, Auftragsschreiben des Kirchenvorstandes an Herrn Prof. Kurt Sohns, Hannover, Burgstr. 23A, vom 22.09.1961.

<sup>13</sup> So mitgeteilt von Ingeborg Schmielau, ehem. Düker, im Telefonat mit der Verfasserin am 16.01.2012.

<sup>14</sup> Kerygmatisch bedeutet „das Evangelium verkündigend oder predigend“.

# Mosaik in der St. Johanniskirche Bemerode

Der hannoversche Künstler Kurt Sohns hatte sich zu dieser Zeit als Maler bereits einen Namen gemacht und war auch über die Landesgrenzen hinaus sogar international bekannt.<sup>15</sup> Er zählte seit 1949 zu den Mitgliedern der Niedersächsischen Sezession und bekleidete seit 1950 eine Professur an der Technischen Universität Hannover. Sein Spektrum in der Malerei erstreckte sich über Gemälde in Öl und Acryl, sowie zahlreiche farbige Kirchenfenster und Wandgestaltungen in Sgraffito, Malerei, Flachrelief oder Keramik. Seine Auftraggeber waren sowohl privat als auch öffentliche Institutionen und Kirchengemeinden. Mit dem christlichen Bildprogramm war er deshalb durchaus vertraut.

Pastor Ernst hat nach Vollendung des Bildwerks einige Bemerkungen hierzu verfasst.<sup>16</sup> Sie mögen als Anleitung zum Verständnis des Bildes gedacht gewesen sein und bieten dem Betrachter und damit unseren Gemeindegliedern und Gottesdienstbesuchern eine ausgezeichnete Hinführung an die Bildinhalte. Seine Gedanken können nicht besser formuliert werden und sollen deshalb im Folgenden wiedergegeben werden. Die Anmerkungen von Pastor Ernst sind auch Beleg dafür, dass Kurt Sohns hier seine Vorstellungen in vollem Umfange umzusetzen vermochte und ein Bildwerk geschaffen hat, das all dies ausdrückt, was Pastor Ernst in Worten gesagt hatte.

Bemerkungen von Pastor Ernst zu dem von Prof. Sohns geschaffenen Altarbild in der St. Johannis-Kirche zu Bemerode<sup>17</sup>

*Wenn man die Kirche betritt, fällt der Blick sogleich auf das Altarbild. Mit seiner Farbfreudigkeit und lebendigen Gestaltung steht es in wirksamer Spannung zu dem sonst schlichten Kirchenraum. Während im Raum die Farben weiß, rot und schwarz vorherrschen, wurden für die Gestaltung des Bildmosaiks über sechzig in Farbe und Struktur verschiedene Fliesen verwandt.*

*Auf der rechten Seite des Bildes ist unschwer eine kantige, erdfarbene Gestalt zu erkennen. Mit erhobenen Händen, Halt-gebietend, warnend und mahnend, aber auch zugleich segnend, steht sie vor der Gemeinde; aus einer Schale in der rech-*

<sup>15</sup> Dehio, Jörg-Michael: Kurt Sohns. Werkverzeichnis. Die Gemälde in Öl und Acryl sowie die Fenster nach seinen Entwürfen, Hannover 1992, S. 11.

<sup>16</sup> Kirchengemeinde St. Johannis Bemerode, Altregistratur 504-513-4, Bemerkungen zu dem von Prof. Sohns geschaffenen Altarbild in der St. Johannis-Kirche zu Bemerode von Eberhard Ernst, Pastor, o.J., im April 1965.

<sup>17</sup> Rechtschreibung aktualisiert

# Mosaik in der St. Johanniskirche Bemerode



Abb. 14: Lamm mit der Kreuzes-Siegesfahne

ten Hand fließt das Taufwasser. Es ist Johannes der Täufer. Nach ihm ist die Kirche benannt. Uns gilt sein Ruf: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ (Mt. 3,2) Johannes ist der Wegbereiter dessen, den er das Lamm Gottes nennt: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ (Joh. 1,29) Auf der linken Seite des Bildes steht das Lamm mit der Kreuzes-Siegesfahne (Abb. 14).

Von oben bis unten durchziehen Strahlen die ganze Bildfläche. Sie kommen aus einem nicht fixierten Mittelpunkt. Aus diesem unsichtbaren Ort stößt auch die Taube, Sinnbild des Heiligen Geistes herab. Die Strahlen fallen durch einen Ring mit Farben des Regenbogens, Regenbogen-Zeichen des Bundesschlusses Gottes mit den Menschen nach der Sintflut. „Gott sprach: Das ist das

Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen bei euch hinfort ewiglich. Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolke, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“ (Abb. 15).

Allerdings entspricht der Ring auf unserem Bild weder in seiner Form noch in seiner Farbzusammenstellung genau einem Regenbogen. Hier ist mehr zu denken an den von uns aus undurchdringlichen Strahlenglanz um den Thron Gottes herum. „Gleichwie der Regenbogen erscheint in den Wolken, wenn es geregnet hat, also glänzte es um und um. Dies war das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn“ (Hes. 1,28). Der Seher der Offenbarung

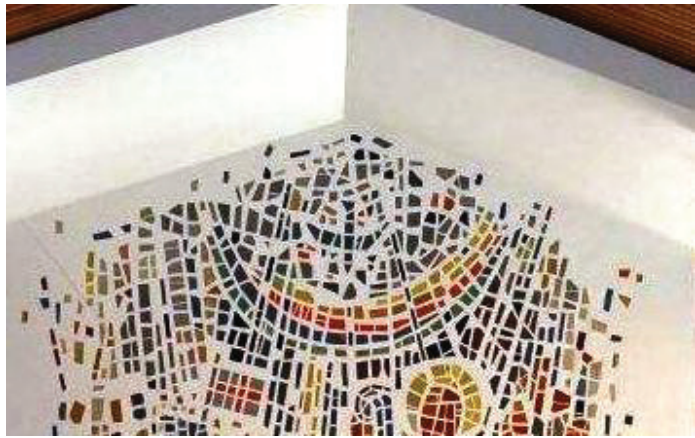


Abb. 15: Taube und Regenbogen im Mosaik (Kurt Sohns)



## Mosaik in der St. Johanniskirche Bemerode

des Johannes schaut es so: „Und siehe, ein Thron war gesetzt im Himmel, und auf dem Thron saß einer; und der da saß, war anzusehen gleichwie der Stein Jaspis und Sardis; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen gleichwie ein Smaragd“ (Offb. Joh. 4,2 f). Das Gemeinte kann auch so ausgedrückt werden: „Gott wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann (1. Tim. 6,16).

**G**ott ist für uns unerreichbar, aber er kommt zu uns. Er durchstößt den Ring um sich herum, einen Ring der auf unserem Bilde abweichend von den natürlichen Spektralfarben des Regenbogens besonders die uns aus der Symbolsprache bekannten Farben aufweist: Rot - die Farbe der Liebe und des Blutes, auch des Heiligen Geistes (Paramente zu Pfingsten), violett - die Farbe der Buße (Paramente in den Bußzeiten Advents- und Passionszeit), grün - Farbe des Lebens (Paramente an einfachen Sonntagen). Aus dem Farben-Ring lässt sich so die zusammengefasste Aussage vernehmen, dass Gottes Liebe uns zur Buße leite, und wir dadurch das Leben haben.

**W**ie Gott uns seine Liebe erweist und uns zum Leben führt, versinnbildlicht die Linienführung der Strahlen. „Von oben her“, aus geometrisch nicht fixierbarem Mittelpunkt offenbart sich Gott und erreicht uns an der Stelle, an der wir stehen. Dabei ist seine Offenbarung stets gebrochene, indirekte Offenbarung.

D. h.: Wir hören und sehen Gott nie direkt, sondern vernehmen sein Wort nur durch Menschenwort hindurch. Gott spricht zu uns durch seine Boten, die von ihm durchdrungen sind - der Lichtstrahl geht mitten durch die Gestalt des Täuflers (Abb. 16) hindurch. Dabei erfährt Gottes Wort stets eine Brechung und Entfaltung, so wie das natürliche Licht sich im Regenbogen bricht. Gebunden bleibt Gottes Wort für alle Zeit an die in Jesus Christus geschene, für uns letztgültige und unüberbietbare Offenbarung.



Abb. 16: Johannes der Täufer

## Mosaik in der St. Johanniskirche Bemerode

Die von oben kommenden Strahlen werden gewissermaßen aufgefangen von den optisch eine Schale bildenden Altarleuchtern. Auf dem Bild selbst begegnen ihnen zwei von unten kommende reflektierende Strahlenbündel – eines die Gestalt des Lammes, das andere die Gestalt des Täufers umfassend. So nimmt unser Glaube das Offenbarungshandeln Gottes auf und antwortet ihm. Durch Gott sind wir in eine lebendige Verbindung von oben nach unten und von unten nach oben versetzt. Ähnliches vermag das Bild einem still und gelöst sich ihm hingebenden Beschauer zu gewähren. Besonders bei abendlicher Dunkelheit, wenn die Altarkerzen und die Lampen in der Kirche brennen und das Licht der Kerzen von den Fliesen reflektiert wird, hat schon mancher Betrachter das Empfinden gehabt, dass das Bild in Bewegung gerate und über ihn komme (Abb. 17). Diese Wirkung des Bildes wird auch mit daher rühren, dass die von unten kommenden Strahlenbündel wie eine umgekehrte Perspektive wirken – ein künstlerisches Mittel, das mancher Ikone in der griechisch-orthodoxen Kirche die vielgerühmte Lebendigkeit verleiht. Beides, Lichtwirkung und Linieneinführung, lassen es dann auch geschehen, dass der Betrachter

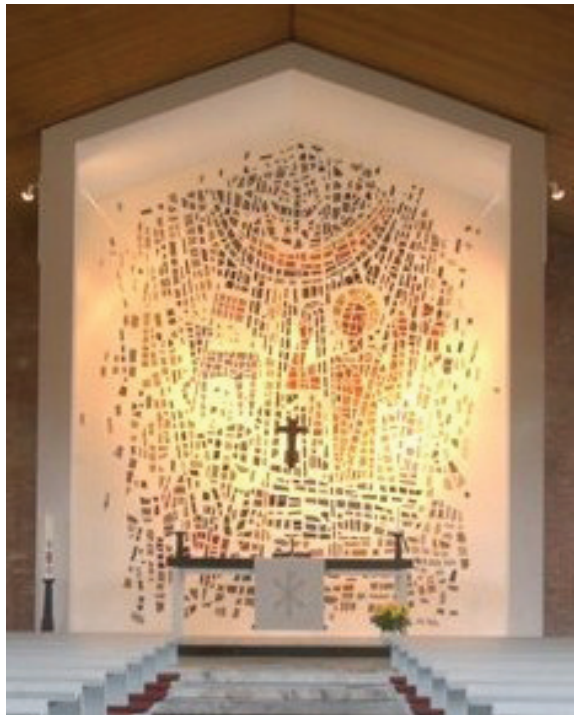


Abb. 17: Mosaik bei abendlicher Beleuchtung

des Bildes den Strahl des Taufwassers auf sich gerichtet fühlt, und er somit nicht mehr nur Betrachter des Bildes sondern Beteiligter des ganzen Vorgangs wird. Wer solchermaßen von dem Bild erfasst wird, verspürt damit dann wohl, was hier im Letzten über die Macht und Wirkung der Taufe, wie der gesamten Christusoffenbarung ausgedrückt werden soll: So wie sich Jesus Christus, angefangen mit der an ihm vollzogenen Taufe, mitten unter uns sündige Menschen stellt, um uns als unser Bruder nahezukommen, so werden umgekehrt wir durch die an uns vollzogenen Taufe in



## Mosaik in der St. Johanniskirche Bemerode

den Machtbereich Christi versetzt und von Ihm in seine Nachfolge gerufen zu Leben, Sterben und Auferstehung.

**D**as Bild verzichtet auf einen festen Rahmen. Die Gestalt Johannes des Täufers passt auch nicht in den Rahmen herkömmlicher Formen; sie lässt sich nicht einmal in bekannte Vorstellungen üblicher Frömmigkeit einordnen. Er ist „mehr denn ein Prophet“ und „unter allen, die von Weibern geboren sind, ist keiner aufgekommen, der größer sei denn Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er“ (Mt. 11,9 u. 11). Von Gottes Wort aber gilt grundsätzlich: Es passt sich nicht in vorgefundene Denkschemata ein; es geht im Letzten stets über den Rahmen unserer frommen Erwartungen hinaus. Das Altarbild ist nicht von einem strengen Rahmen umschlossen – die Offenbarung Gottes, von der das Bild zeugen will, sprengt jeden hergebrachten Rahmen. „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“ (Jer. 23,29)

Dr. Merret Vogt, Januar 2012

# Nachwort des Vorsitzenden des Kirchenvorstands

## Zukünftige Aufgaben

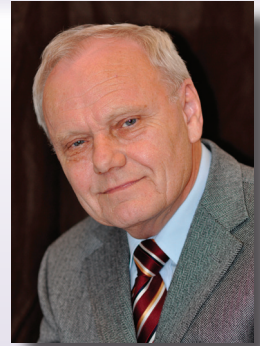
In der Hektik der Baukonjunktur in den 1960er Jahren blieb die Qualität der Bauausführung an den Gebäuden oftmals „auf der Strecke“.

Auch unsere Gemeinde hat dies erfahren müssen. Schon bald nach der Einweihung der Kirche drang immer wieder Regenwasser in den Altarraum. Zwar konnte der Schaden durch Nachbesserungen behoben werden, doch die Mängel aus der Bauzeit begleiten uns noch heute.

Außerdem ist die Kirche inzwischen in die Jahre gekommen.

Kleinere Schönheitsreparaturen aus eigenen Haushaltsmitteln im vorigen Jahr am weiß gestrichenen Betontragwerk des Kirchenschiffes lassen die Kirche wieder ansehnlicher erscheinen. Aber manches an ihr ist noch erneuerungsbedürftig. Der Kirchturm bedarf einer Betonsanierung, der Glockenstuhl müsste erneuert, das Dach gedämmt, das Mauerwerk neu verfugt werden. Eine schon seit vielen Jahren dafür beantragte Ergänzungszuweisung an die Landeskirche ist bisher nicht bewilligt worden.

So werden in den kommenden Jahren einige Anstrengungen für die Erhaltung des Gebäudes unternommen werden müssen. Da die landeskirchlichen Mittel für Baumaßnahmen sehr begrenzt sind, wird vieles von der Initiative der Gemeinde abhängen, damit einst auch das 100-jährige Jubiläum begangen werden kann. Die Gründung eines Bauvereins könnte zur Bewältigung dieser Aufgabe sinnvoll und hilfreich sein. Beispielhafte Erfahrungen haben wir dafür in unserer Gemeinde durch das vorbildliche Wirken des Fördervereins Bemeroder Kapelle bei der Restaurierung der „Keimzelle“ unserer Gemeinde. Möglicherweise lassen sich die Aufgaben für Kirche und Kapelle auch in einer Fördereinrichtung zusammenführen.



Für den Kirchenvorstand

A handwritten signature in black ink that reads "D. Pfullmann". The signature is written in a cursive style.

Detlef Pfullmann

# Chronik der St. Johanniskirche Bemerode

- 1930er Jahre**    **Beginnendes Wachstum in Bemerode**
- 1932**            **Siedlung Hannover-Seelhorst, „Neu-Bemerode“**
- 1936**            **Errichtung einer 2. Pfarrstelle für Kirchrode mit Sitz  
in Bemerode**  
**Bau des Pfarrhauses neben der Kapelle**
- 1936–1952**    **Pastor Eberhard Wenckebach**
- 1950**            **Bemerode wird selbstständige Gemeinde**
- 1953**            **Dienstantritt Pastor Eberhard Ernst**
- 1957**            **Bau des Kindergartens**
- 1959**            **Entwurf für Kirchenneubau von Ingeborg und Martin Düker**
- 09.12.1960**    **Grundsteinlegung durch Landessuperintendent  
Dr. Eberhard Klügel**
- 02.08.1961**    **Richtfest mit Stadtsuperintendent Rudolf Wolckenhaar**
- 15.02.1962**    **Einholung der Glocken**
- 04.03.1962**    **Einweihung der St. Johanniskirche durch Landesbischof  
D. Dr. Hanns Lilje am Sonntag Estomihi**
- Aug. 1962**      **Richtfest Gemeindehaus**
- 16.06.1963**    **Einweihung des Gemeindehauses durch Landessuperintendent  
Dr. Eberhard Klügel**
- 28.10.1967**    **100 Jahre Kapelle Bemerode**
- 10.02.1971**    **Einweihung des Erweiterungsbaus des Kindergartens**
- 14.02.1971**    **Einweihung der Orgel (Orgelbaumeister Frerichs, Göttingen)<sup>18</sup>**

---

<sup>18</sup> Chronik bis 1971 im Zusammenhang mit dem Bau der St. Johanniskirche

**50** Jahre  
4. März  
1962-2012  
St. Johanniskirche



Abbildung 18: Mosaik von Professor Kurt Sohns